

vorkam, bedeutungsvoll mit dem Kopfe winkte und sagte: „Ha! ha! das sieht ihm ganz ähnlich. Er will immer darauf los, aber er ist doch ein guter Mann.“

Welchen Eindruck die Offenbarungen, welche Nina dem alten Tiff vorlas, auch auf ihr eignes gefühlvolles und empfängliches Herz machten, wird man sich leicht vorstellen können. Wenn sie in der träumerischen Stille der heißen Sommertage so allein durch den Fichtenwald ritt, hatte Nina, die aus den gedankenlosen Träumen der Kindheit halb erwacht war und sich nach höhern Lebenszwecken sehnte, als sie bisher erstrebt hatte, sich in ihrem Geiste ein schönes und fleckenloses Bild des Gottmenschen entworfen, dessen Lebenslauf sie in ihren täglichen Vorlesungen verfolgte, und die Welt die er geschaffen, schien ihr in jedem Lufthauche, in jedem Blumendufte, in dem Brausen des Windes zuzustüstern: „Er lebt noch und er liebt Dich.“

Nina hatte sich oft vor dem Gedanken gefürchtet, eine Christin zu werden, so wie man sich vor dem Gedanken an einen kalten, düstern Weg entsetzt, den man zurücklegen muß, um in eine ruhige Heimath zu gelangen. Plötzlich jedoch schien wie von einer unsichtbaren Hand der Schleier weggezogen, der ihren Blicken das Anlitze der allmächtigen Liebe verhüllt hatte. Sie erblickte Erde und Himmel verklärt im Lichte seines Lächelns. Eine unaussprechliche Freude zog in ihr Gemüth ein, es war ihr als ob ein liebendes Wesen sie stets umschwebte. Es war um sie, wenn sie sich des Nachts niederlegte, und wenn sie erwachte am Morgen, war das eigenthümliche Glück nicht geschieden. Ihre Gefühle lassen sich am besten durch einen Auszug aus einem Briefe wiedergeben, den sie um diese Zeit an Clayton schrieb: —

„Es kommt mir vor, als hätte ich in den letzten zwei Monaten eine größere Veränderung in mir gespürt, als in meinem ganzen frühern Leben. Wenn ich daran zurückdenke, was ich vor drei Monaten in New-York war, so kenne ich mich kaum wieder. Es scheint mir, als wäre in jenen vergangenen Tagen das Leben für mich bloß ein Spiel gewesen. Damals empfand ich zuweilen eine unbestimmte Sehnsucht, besser zu werden, namentlich als Livy Ray in der Schule war. Es war mir als hätte sie etwas in mir geweckt, das geschlafen hatte; aber sie ging fort und ich verfiel wieder in den Schlaf und das Leben schwand mir dahin wie ein Traum. Dann wurde ich mit Dir bekannt und Du singst an, mich wieder aufzuwecken, und eine Zeit lang war mir, als wäre es mir gar nicht erwünscht wieder zu erwachen. Ich ward ganz verdrießlich, als ich Dich zuerst kennen lernte, und wünschte zuweilen, Du möchtest mich in Frieden lassen, weil ich sah, Du gehörtest einer andern Sphäre an, als in der ich gelebt hatte. Und ich hatte ein Vorgefühl, daß, wenn ich Dich nicht abwies, das Leben für mich etwas mehr sein müßte als ein Scherz. Aber Du bestandest darauf, Du rückichtsloser Mann, daß es Dein voller Ernst sei.

„Ich dachte oft, ich hätte kein Herz; jetzt aber fange ich an zu glauben, daß ich sehr viel habe. Jeden Tag scheint es mir, als könnte ich mehr und mehr lieben; viele Dinge, die ich nicht verstand, werden mir allmählig klar, und ich werde mit jedem Tage glücklicher.

„Du kennst meinen wunderlichen alten Schüßling, Dunkel Tiff, der hier im Walde lebt. In der letzten Zeit bin ich fast jeden Tag in seinem Hause gewesen und habe ihm aus dem Neuen Testamente vorgelesen, und das hat einen gewaltigen Eindruck auf mich gemacht. Es ergriff mich zunächst, daß es ihm ein solcher Ernst mit der Religion zu sein schien, wäh-